

K 1 Georg Winckler, Kaufmann in Leipzig. S. 371208 K 1.

2 F. Ludwig u. Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38). Der Verfasser des Briefs, der einstige schwedische und kursächsische Obrist Dietlof v. Tiesenhausen (FG 208. Der Vorkommende), aus deutschbaltischem Adel stammend, lebte nach seiner Resignation vom Militärdienst im April 1636 bei Danzig und verkehrte mit Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte). S. 371030 K 7 u. I. Vgl. zu einem nicht erhaltenen Brief Tiesenhausens Opitz' Schreiben 380402 K 4. Vgl. zu Tiesenhausen *Conermann III*, 216 f.; *Engerisser*, 167, 182 u. 195.

3 Fürst Ludwigs „Kurtze Erzehlung Von dem Erdichteten Cupidine“, ein Lehrgedicht in Alexandrinern, s. 371027 K 2. Vgl. Martin Opitz' (FG 200) Urteil über das Werk in 380402. Vgl. 380720. Hinter dem in 380207 genannten „Reimgedicht“ könnten sich kaum das Trauersonett F. Ludwigs auf den verstorbenen Friedrich v. Schilling (FG 21; s. *DA Köthen* I.4 371027 I u. II), desselben Widmungssonett für die *Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten* (s. 371209 I u. II) Fürst Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), F. Ludwigs Sonett auf Martin Opitz' (FG 200) geplante Hochzeit (s. 371208 I) oder seine Reimgesetze auf neue Mitglieder der FG verbergen. Die kleine Sammlung „Geistliche Lieder | vnd | Psalmen. | [Linie] | Gedruckt im Jahr 1638.“ kommt wohl schon wegen des Plurals nicht in Betracht. Aus terminologischen und gattungsmäßigen Gründen kann an die (vertonten) geistlichen Lieder (s. 371222 mit Beil. I-III) Diederichs v. dem Werder (FG 31) ebenfalls nicht gedacht werden. Noch weniger dürften größere literarische Arbeiten F. Ludwigs wie seine Bibelepik (s. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt* u. 371110 K 5) oder seine Petrarca-Übersetzung (s. 371027 K 2) gemeint sein, so daß nur seine *Cupido*-Dichtung und seine Dichtung auf den Jubilus Ps. Bernhards (s. 371124 I) zur Wahl stehen. Da nur der *Cupido* 1637 gedruckt (s. 371110) und verschickt wurde, kommt allein er in Betracht. Zur Schwierigkeit der Bestimmung von ungenau bezeichneten „reimen“ vgl. auch 380226.

4 Unbestimmt. Es könnte sich um Wappen für das *GB Kö.* handeln. Zum FG-Brauch, die Wappen (wie auch die Impresen) aller Mitglieder auf Seide zu sticken und zu Gobelins für den Köthener Schloßsaal zusammenzunähen vgl. 371220 K 12. Noch in seinem Schreiben 380625 mußte Opitz F. Ludwig mitteilen, Dietlof v. Tiesenhausen habe die Wappenvisionen (welcher Mitglieder?) noch nicht erlangt, bemühe sich aber weiter darum.

5 Der 1637 von Kg. Wladislaus IV. Sigismund v. Polen geplante Ordo equestris Immaculatae Virginis. S. 380310, 380312, 380320A u. 380501. Er fehlt in der Liste der Ritterorden bei *Hille*, s. jedoch Christiani Gryphii kurtzer Entwurff der Geist- und Weltlichen Ritterorden, Jtzo nach des Hn. Autoris seel. Tode zum andernmahl weit besserter ... [v. Christian Stieff] heraus gegeben. (Leipzig u. Breslau: Christian Bauch 1709), 319–351. HAB: Tq 484. Enthält die Erstveröffentlichung eines lateinischen „Project[s]“, welches Stieff von einem ungenannten Theologen erhielt: Gründungsritual mit Eidformel, Statuten, Bestätigung durch Papst Urban VIII. Vgl. Gryphius, 319f.: „Im Jahre 1637. stiftete König Wladislaus IV. in Pohlen einen neuen Ritter-Orden der unbefleckten Empfängniß Mariä/ welcher aber/ ehe er noch zu Kräfften kommen/ von dem Fürsten Radczivil und einigen anderen Magnaten hintertriben worden.“ Die BU Warszawa besitzt zwei Handschriften, die das Stiftungsprojekt und Radziwills Gegnerschaft dokumentieren. Die Entwürfe für die Statuten des Ordens samt päpstlicher Konfirmation vom 4.7.1637 bezeugt die Handschrift Rps 62, Bl. 5r–14v: *Modus præficiendi et ordinandi militem incltyti et Heroici ordinis Equitum Immaculatae Virginis*. Radziwills Gegenargumente entwickelt Rps 62, 15v–19v unter dem Titel: *Sexzehen starcke gründe, mit welchen Ihre fürstli. Durchl. Christoff Radziwill, Jhr. Königl. Mayst. in Pohlen, von dem neue vorgeschlagenen Ritters Orden: Der vnnbeflecten Jungfraw Marien Brüder, abrahtet, vnd Schlieslich bittet: Das Jhre May. die stiftung desselben, biß auff den nechst künfftigen Reichstag verlegen wolle*. Vgl. Hugo Grotius' Bemerkung in seinem Brief an den Danziger kgl. Burgvogt Israel Köhne-Jaski (den Vater des späteren Opitz-